

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Indianer in England**

**Kotzebue, August**

**Frankfurt [u.a.], 1793**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-87431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87431)

## Dritter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Die beiden Notarien Mäster Struffel, und Mäster Staff complimentiren sich noch in der Thüre mit einander.

M. Struff.

Unermuthete Freude!

M. Staff. Angenehme Ueberraschung.

M. Struff. Mäster Staff auf meinem Wege anzutreffen.

M. Staff. Mäster Struffel hier zu finden.

M. Struff. Bitte hinein zu spazieren.

M. Staff. Wird nicht geschehen.

M. Struff. Muß geschehen! Muß geschehen!

M. Staff. Bin nicht so unhöflich, weis recht gut, daß der erste Platz unter den Rechtsgelehrten meinem würdigen Freunde, Mäster Struffel gebührt.

F 2

M. Struff.

M. Struff. Späßgen! Späßgen! Doch was zu die Umstände unter einem Paar solcher Herzensfreunde! (Er zieht ihn mit sich herein.)

M. Staff. Ja wohl Herzensfreunde! (Sie schütteln sich wechselseitig die Hände und sagen beide zugleich bey Seite) Hohl dich der Teufel!

M. Struff. Wie stehts zu Hause? Alles noch wohl auf?

M. Staff. Zu Befehl! So oft ich heim komme, fragt man mich: ob ich meinen vortreflichen Freund Mäster Struffel nicht gesehen habe? und wie stehts bey Ihnen? was macht Jacobgen mein Heiner Pathe?

M. Struff. Ein spaßhafter Schäfer! ich predige ihm täglich vor, daß er sich nach meinem vortreflichen Pathen dem Mäster Staff bilden soll. (beide machen Bewegungen gegen einander; bey Seite) Der Esel!

M. Staff. (bey Seite) Der Dohle.

M. Struff. (bey Seite) Was will er hier?

M. Staff. (bey Seite) Welcher Teufel hat ihn hergeführt?

M. Struff. Mein lieber Herr Mitbruder hat vermuthlich Geschäfte hier.

M. Staff. Errathen! und mit meinem werthen Herrn Collegen wird sichs wohl gleichergestalt verhalten?

M. Struff. Zu dienen. Darf man so kühn seyn zu fragen welche Art von Geschäften —

M. Staff.

M. Staff. Eine Kleinigkeit; ein Ehe-Contract.

M. Struff. (dem der Kamm zu schwellen beginnt) So? ein Ehecontract? Ey! ey! Späßgen! ich bin aus der nemlichen Ursache hier.

M. Staff. Ey! ey! So ist ja dieses Haus recht gesegnet? Mich hat der Herr Zollinspektor Samuel Smith herbeshieden.

M. Struff. Ey! ey! der nemliche hat auch mich bestellt.

M. Staff. Ey! ey! Kurios! und kaum glaublich.

M. Struff. (hinig) Glaublich oder nicht, Mäster Staff, aber doch wahr.

M. Staff. Sie werden sich irren Herr Confrater!

M. Struff. Ich irre mich nie Herr Confrater! und ein für allemal, Herr Confrater! Sie sind ein gewissenloser Mann, der nur drauf ausgeht, seiners Nebenmenschen das Brod wegzuschnappen.

M. Staff. Wie Herr Confrater, Sie unterstehen sich?

M. Struff. Ja Herr Confrater, ich unterstehe mich.

M. Staff. Es wird Ihnen übel bekommen, Herr Confrater!

M. Struff. Das wollen wir sehen Herr Confrater!

M. Staff. Sie werden am besten thun, Herr Confrater, wenn Sie wieder dahin gehen wo Sie hergekommen sind.

M. Struss. Und Sie werden am besten thun, wenn Sie zum Teufel gehen!

M. Staff. Da müßte ich Sie nach Hause begleiten.

M. Struss. Ich würde mich schämen, mit Ihnen über die Straße zu gehen.

M. Staff. Die Leute würden sich wundern, Sie doch auch einmal in honetter Gesellschaft zu sehen.

M. Struss. In honetter Gesellschaft bin ich immer, wenn ich nicht in der Ihrigen bin.

M. Staff. Herr Sie werden grob.

M. Struss. Und Sie sind es schon.

M. Staff. Wenn Sie nicht bald gelindere Saiten aufspannen, so werde ich Ihnen meine Faust zu fühlen geben.

M. Struss. Immer her damit! ich habe schon lange gewünscht mich einmal mit solch einem Windhunde zu baxen.

M. Staff. Vortreflich! obgleich es mir nicht viel Ehre machen wird ein solches Maßschwein unter die Füße zu treten. (beide werfen ihre Oberkleider und Perücken ab, und setzen sich in Postur zweier Faustkämpfer.)

## Zweiter Auftritt.

Der Vistator. Die Vorigen.

Vistator. (sogleich zwischen sie springend) Geschwinde! geschwinde! was zum Henker! meine Herren!

Herrn! ich glaube Sie wollen sich in aller Eil ein wenig baxen.

M. Struff. (auf M. Staff zeigend) Sie sind der Schutzengel dieses Menschen.

M. Staff. (auf M. Struffel zeigend) Ihnen verdankt er sein Leben. (Sie hohlen ihre Kleider und Perücken wieder hervor.)

M. Struff. Aber wir finden uns wieder, Mäster Staff.

M. Staff. Ja, ja, wir werden uns finden Mäster Struffel.

Visitor. Wollen Sie nicht die Güte haben mir zu entdecken, warum Sie gesonnen waren, sich hier in aller Geschwindigkeit die Hälse zu brechen?

M. Struff. und M. Staff. (beide aus vollem Halse schreyend) Der Eine. Er behauptet Sir Samuel Smith habe ihn herbestellt wegen eines Ehecontracts, den er doch nur mir allein aufgetragen auszufertigen, und in allen seinen Punkten wohl zu verlausuliren.

Der Andere. Er ist so unverschämt zu behaupten, man habe seiner ungeübten Feder einen Ehe-Contract anvertraut, dessen Hauptinhalt Sie Samuel Smith vor wenig Stunden mir in die Feder dictiret.

Visitor. (sich beide Ohren zustopfend) Oh weh! meine Herren, o weh! das Trommelfell wird mir plätzen.

### Dritter Auftritt.

Samuel. Die Vorigen.

(Beide Notarien auf Samuel zustürzend) Hier ist der Contract, Sir!

Samuel. Vorsichtig! meine Herren! vorsichtig! Sie werden mich über den Haufen rennen.

M. Struss. Erscheine ich nicht alhier auf Ihren Befehl?

Samuel. Ja wohl.

M. Staff. Haben Sie mich nicht herbestellt?

Samuel. Ja wohl.

M. Struss. Haben Sie mir nicht aufgetragen, einen Ehe-Contract für Sie auszufertigen?

Samuel. Ja wohl.

M. Staff. Soll' ich nicht einen Ehecontract für Sie mitbringen?

Samuel. Ja wohl.

M. Struss. Nun Mäster Staff?

M. Staff. Nun Mäster Strussel?

M. Struss. Aber darf man fragen, Sir, warum Sie zween der berühmtesten Rechtsgelehrten in einer Sache bemühen, wo allenfalls auch ein halber hinlänglich gewesen wäre?

Samuel. Warum? hätte denn nicht einem von Ihnen ein Unfall zustoßen können, der ihn gehindert hätte zu der bestimmten Zeit zu erscheinen?

M. Staff.

M. Staff. Nicht weislich Sir, nicht weislich! Sie hätten dadurch beynabe einen blutigen Streit zwischen mir und meinem würdigen Confrater, dem Mäster Strussel veranlaßt.

M. Struss. Sehr unbedachtsam Sir, ein paar alte Herzensfreunde so um nichts und wieder nichts in Harnisch zu jagen.

M. Staff. Wenn wir uns beyde nicht so sehr liebten —

M. Struss. Und so sehr hochschätzten — (beide sich die Hände reichend) Há! há! há! es bleibt doch bey'm Alten?

M. Staff. Unsere Freundschaft ist Felsenfest!

Visitor. Eilig gebart und schleunig wieder vertragen. Eine solche Geschwindigkeit ist lobenswerth.

Samuel. Wo sind die Contracte?

Beide. Hier!

Samuel. Ich ersuche Sie, langsam und deutlich zu lesen.

M. Struss. Lesen Sie Mäster Staff.

M. Staff. Ich bitte Mäster Strussel lesen Sie.

M. Struss. Bewahre der Himmel! ich kenne meine Pflicht.

M. Staff. Und ich die Meinige.

M. Struss. Wozu die Umstände? ein paar berühmte Männer wie wir, können einen Ehe-Contract

trakt doch nur auf einerley Manier ausfertigen, es ist also gleich viel, welcher von uns beiden ließt.

M. Staff. Eben destwegen.

M. Struss. Nun wenn Sie durchaus befehlen. (Er zieht seine Brille hervor und ließt) Kund und zu wissen sey hiermit einem jeden, dem es zu wissen nöthig —

M. Staff. (Welcher sein eignes Manuscript zu Rathe zieht) Mit Erlaubniß, Herr Confrater, es muß heißen: Kund und zu wissen sey hiermit einem jeden dem daran gelegen —

M. Struss. (auffahrend) Wie so Herr Confrater?

M. Staff. Weil der mögliche Fall eintreten kann, daß es Manchem sehr nöthig zu wissen, dem jedoch gar nichts daran gelegen. Umgekehrt hingegen, kann niemanden daran gelegen seyn, dem es nicht auch nöthig seyn sollte zu wissen.

M. Struss. Eine sehr feine Distinction.

M. Staff. (eben so) Freylich nicht für jedermanns Gehirn.

M. Struss. Sie sind ein Ignorant Herr Confrater.

M. Staff. Wie! was! ich ein Ignorant? Wenn ich meine Gelehrsamkeit unter 99 Menschen theile, so sind sie alle so gelehrt, als Mäster Strussel.

M. Struss. Ja, wenn Sie es vorher schon waren,

Samuel.

Samuel. Um Verzeihung Mäster Strussel, glaube Mäster Staff hat Recht.

M. Struss. Wie? Er hat Recht?

Samuel. Die Vorsicht gebietet die allerbestimmtesten Ausdrücke zu wählen.

M. Struss. Sie sind ein Narr mit Ihrer Vorsicht.

M. Staff. Samuel und der Visitator zugleich. Ein Narr? Ein Narr? Er Grobian! pack er sich fort! Marsch! die Treppe hinunter! (Sie fallen alle drey über ihn her und transportiren ihn nach der Thür.)

M. Struss. (indem er hinausgeworfen wird) Und ich sage, es muß heißen: Kund und zu wissen sey hiermit einem Jeden dem es zu wissen nöthig.

Samuel. Nun Mäster Staff, nun werden wir ruhig, und mit gehöriger Vorsicht den Contract untersuchen können. Lesen Sie!

M. Staff. (setzt die Brille auf und liest) Kund und zu wissen sey hiermit einem jeden, dem daran gelegen.

M. Struss. (steckt den Kopf durch die Thür) Einem jeden, dem es zu wissen nöthig!

Visitator. (ihn wegjagend) Geschwinde! Geschwinde! Fort! fort! fort!

Hier

## Vierter Auftritt.

Kaberdar aus seinem Zimmer. Die Vorigen.

Kaberdar. Nein, länger ist es nicht auszuhalten, darf ich fragen Sie, ob die bösen Geister ihr Spiel vor meiner Thüre treiben?

Visitator. So eben haben wir ihn in der größten Geschwindigkeit hinaus geworfen.

Kaberdar. Wen? den bösen Geist?

M. Staff. Ja wohl bösen Geist! Dämon! Cacodämon! Spiritus infernalis!

Samuel. Wir sind hier versammelt Sie, um wegen des Glücks Ihrer Tochter mit einander zu berathschlagen.

Kaberdar. Was geht Sie das Glück meiner Tochter an?

Samuel. Antwort: sehr viel. Miß Gurli fühlte, daß sie einen vorsichtigen, seine Worte abwiegenden, und seine Schritte abmessenden Gefährten auf der schlüpfrigen Bahn dieses Lebens vonnöthen habe: Ihre vernünftige, lobenswürdige, und untadelhafte Wahl, fiel auf mich, und es entsteht anjezo nur noch die Frage: hat Gurli's Vater nichts gegen unsere Verbindung einzuwenden? Antwort?

Kaberdar. (sieht ihn starr an, schüttelt den Kopf, kehrt sich dann um, öffnet die Thür seines Zimmers und ruft) Gurli!

Gurli.

Gurli. (innwendig) Vater!  
Kaberdar. Komm heraus!

### Fünfter Auftritt.

Gurli. Die Vorigen.

Gurli. Was willst du Vater? (sie erblickt  
den Notarius) ha! ha! ha!

Kaberdar. Ernsthaft Gurli.

Gurli. (streicht ihm die Backen) Was befiehlt  
mein Vater!

Kaberdar. (auf Samuel deutend) Willst du  
diesen Mann heurathen?

Gurli. Ich hab' es Liddy versprochen.

Kaberdar. Liebst du ihn?

Gurli. Ich liebe Liddy.

Kaberdar. Aber Liddy wird nicht dein Ge-  
mahl, sondern Er.

Gurli. Aber er ist Liddys Bruder.

Kaberdar. (bey Seite) Das ist sein größtes  
Verdienst.

Gurli. Und er wird immer wohnen wo du  
wohnst, Vater, Gurli wird dich nie verlassen und  
Liddy wird auch da wohnen. Nicht wahr närrischer  
Samuel?

Samuel. Antwort: ja!

Kaberdar. Du hoffest also glücklich mit ihm  
zu werden?

Gurli.

Gurli. Mit ihm allein nicht, aber mit ihm, mit dir und mit Liddy.

Kaberdar. Nun Gott segne euch! ich habe nichts dagegen einzuwenden. (er umarmt seine Tochter und nachher Samuel, der sich dabey mit vieler Feyerlichkeit benimmt). Sir, Sie werden zugleich mein Sohn und mein Bruder.

Samuel. Doppelte Ehre! doppeltes Vergnügen! doppelte Zufriedenheit!

Kaberdar. Wenn es nemlich doppelt gelingt.

Samuel. Kein Zweifel. Wäre es Ihnen nun gefällig, den Contract vorlesen zu lassen?

Kaberdar. Mir gleichviel, denn mich kann er nur in einem Punkte betreffen; in dem Punkte der Aussteuer.

M. Staff. Da haben wir Platz gelassen (indem er ihm das Papier zeigt.)

Kaberdar. Und zwar so viel, daß man den Titel eines großen Königreichs mit allen Provinzen, die es besitzt und nicht besitzt, hinein schreiben könnte. Haben Sie mich für so reich gehalten Sir?

Samuel. Für sehr reich und sehr großmüthig.

Kaberdar. Wirklich! dann muß ich ein seltsamer Mensch seyn, denn reich und großmüthig fand ich noch nie beysammen. Doch jede Tugend kann ausarten, so auch die Großmuth, Sie wissen Sir, ich stehe auf dem Sprunge selbst wieder zu heurathen und sehr möglich, daß einst noch ein Duzend Kinder

Kinder Anspruch auf meine väterliche Großmuth machen.

Samuel. (verlegen) Ja, ja.

Visitator. Ey! ey!

M. Staff. Hm! hm!

Kaberdar. Wie viel halten Sie daher für nothwendig um mit meiner Tochter nicht dürstig und nicht im Ueberflusse, nicht karg, und nicht verschwenderisch leben zu können.

Samuel. Je nun, in solchen Fällen muß man immer lieber zu viel, als zu wenig berechnen.

Kaberdar. Und wenn uns nun auf der Mittelstraße eine Summe von zehen tausend Pfund auffließe?

Samuel. (freundlich) Ach die würden wir nicht liegen lassen.

Visitator. (dem Samuel ins Ohr) Geschwind zur Sache gethan! geschwinde!

M. Staff. Und die Zahl derselben in diesem leeren Platz einzuschalten.

Samuel. Ueberdies schmeichle ich mir mit einer geneigten Antwort auf folgende Frage: wenn der Himmel unsere Ehe mit Kindern segnet —

Gurli. Ha! ha! ha! Hör doch! bekommen wir denn auch Kinder?

Samuel. Ich hoffe es.

Gurli. Da wird Gurli viel lachen müssen. Gurli hat noch nie Kinder gehabt.

M. Staff.

M. Staff. Hora ruit: das heißt, die edle Zeit verstreicht. Wär' es Ihnen gefällig durch die Unterschrift der Contrahenten diesen Contract die gehörige Gültigkeit, Festigkeit und Unauflöslichkeit zu ertheilen?

Samuel. Wohl gesprochen. Geh' er, mein lieber Visitator und beruf er meine Familie hieher. Sämtliche Personen müssen bey dieser Feyerlichkeit gegenwärtig seyn. (Visitator ab) Noch eine Frage werden Sie gütigst erlauben: Die Früchte welche aus dieser Eheverbindung zu erwarten stehen, in welcher Religion sollen sie erzogen werden? Antwort? —

Kaberdar. (ein wenig warm) Erziehen Sie sie zu ehrlichen Männern, übrigens machen Sie mit ihnen was Sie wollen.

### Sechster Auftritt.

Sir John. Mistress Smith. Liddy. Visitator. Die Vorigen.

Visitator. Sie kommen, sie kommen.

M. Smith. (nachdem sie den Anwesenden eine nachlässige Verbeugung gemacht, schnell auf ihren Sohn zufahrend) Mon fils! du erblickst deine Mutter au desespoir! willst du der Barbar seyn, der Holzäpfel auf einen Pfirsichbaum propft?

Samuel. (indem er sie zu sich zieht) Keine Rose ohne Dornen. (ihr geheimes Gespräch beginnt.)

Gurli.

Gurli. (zu Liddy) Nun Schwesterchen, bist du mit Gurli zufrieden?

Liddy. Gurli ist ein gutes Mädchen.

S. John. (zu Kaberdar) Sir, Sie haben einen alten Mann in der Philosophie seines Lebens ganz irre gemacht. Hätte man mir gesagt, fahr hinaus auf die Landstrasse, wo täglich tausende vorüber gehen, dort wirst du einen Schatz finden; wahrlich! Ich hätte es eher geglaubt, als einen reichen Mann anzutreffen, der sich großmüthig mit einer heruntergekommenen Familie, ohne Rang und Vermögen verbinden will.

Kaberdar. O weh Sir! welch ein Land ist ihr Europa, wenn das was Sie sagen ihr Ernst war? Bey uns brütet die warme Sonne nicht solchen Unsinns aus.

S. John. Ihre Hand Sir. Ich habe so lange den Druck von der Hand eines Biedermannes entbehrt. Sie sind mein Arzt, Sie giesen neue Kraft und neues Leben in die Adern eines Greises.

Kaberdar. Ich thue nichts umsonst, meine Bejohnung ist eine Perle (indem er zärtlich nach Liddy blickt) wie weder Ceylon, noch das glückliche Arabien, weder Japan, noch die Margarethen-Insel sie liefern. (er spricht mit Liddy)

Distikator. (zu Mäst. Staff.) Alles schon gut; aber dergleichen Dinge müssen eilig und schleunig betrieben werden.

M. Staff. Ja wohl. Vor allen Dingen müssen die Formalitäten beobachtet werden. Liebe,  
 Dank,

Dank, Glückseligkeit und was dergleichen Schnickschnack mehr ist, findet sich am Ende alles von selbst.

Samuel. Aber liebe Mutter, wenn Sie auch aus ihrem Stammbaum ein Ragout machen lassen, so legen wir uns doch jeden Abend hungrig ins Bette.

M. Smith. Ey mein Sohn! ich abandonire dich! denn ich sehe, verschwendet ward die edle Muttermilch, die ich dir eingestößt habe.

Gurli. (welche sich hinter sie geschlichen, steckt den Kopf zwischen beyde) Was schwazt ihr da so heimlich mit einander?

M. Smith. Eine feine Lebensart! nie werde ich es wagen dürfen, dieses Geschöpf in einen brillanten Zirkel einzuführen.

Kaberdar. (ein wenig empfindlich) Ich hoffe Madam, sie werde einst eine bessere Figur im häuslichen Zirkel ihrer Kinder spielen.

M. Smith. (spöttisch) Freylich, eine gute Hausmutter hat auch Verdienst.

S. John. In jedem Stande. Davon ist unsere Königin ein erhabenes Beyspiel.

Samuel. Wir verplaudern die edle Zeit.

Visitator. Ja wohl! ja wohl!

Gurli. Nun so mach fort!

M. Staff. Der Contract ist zur Unterschrift bereit.

Samuel. Wohlan denn! hier ist Feder und Dinte (indem er das Papier zurecht legt) auf dieses Plätzgen wird Miß Gurli ihren Namen schreiben.

Gurli.

Gurli. Glaubst du, närrischer Mensch, Gurli verstehe nicht zu schreiben? Sieh her! (sie nimmt die Feder.)

Kaber dar. (unruhig) Noch einmal, meine Tochter, besinne dich wohl! Das Glück deines Lebens hängt an einem einzigen Worte. Hast du einmal geschrieben, so ist dein Versprechen unwiderruflich.

Gurli. Lieber Vater, Gurli will immer darauf los schreiben, sieh nur, Liddy sieht mich so wehmüthig an, und der alte Mann da scheint es auch zu wünschen, der alte Mann gefällt mir; er sieht so ehrlich aus.

Kaber dar. In Gottes Namen! es ist dein freyer Wille, deines Vaters Segen, und — so Gott will — ein guter Engel sey mit dir! (Gurli will schreiben.)

Samuel. Halt! schöne Gurli! halt noch einen Augenblick! mir wird auf einmal so ängstlich. Ist denn auch gewiß nichts vergessen? keine Klugheitsregel? keine Clausel?

M. Staff. Nichts, nichts. Mäster Staff hat für alles gesorgt.

S. John. Mein Sohn! dein Betragen ver-räth wenig zartes Gefühl.

M. Smith. Vielleicht sind es die Geister deiner Ahnen, welche dir in diesem entscheidenden Augenblick zuströseln.

Samuel. Nicht doch ma chere Mere! (zu Kaber dar) die 10000 Pfund Sir, deren Sie gütigst

zu erwähnen beliebten, werden doch gleich nach der Hochzeit ausbezahlt!

Kaber dar. (sehr kalt) Am Hochzeitstage Sir.

Samuel. (zu Gurli) Nun so schreiben Sie schöne Gurli. (Gurli will schreiben) Aber doch halt! noch einen Augenblick! ich befinde mich wirklich in einer sonderbaren Lage. Man kann nicht vorsichtig genug zu Werke gehen. — Nur noch eine Frage Sir: werden die 10000 Pfund in Banknoten, oder in klingender Münze ausgezahlt? Antwort?

Kaber dar. (unwillig) Wie Sie wollen Sir! wie Sie selbst wollen.

Samuel. In klingender Münze denn, wenn es Ihnen so gefällig wäre.

Kaber dar. Recht gerne.

Samuel. Nun so schreiben Sie.

Gurli. (indem sie schreiben will) Narrischer Mensch! Du machst mir Langerweile.

Samuel. Halt! halt! noch einen Augenblick!

Liddy. Bruder, du wirst unaussehlich.

Kaber dar. (zu Liddy) Sie sind sein Schutengel.

Samuel. Es bleibt billig noch eine wichtige Frage zu erörtern übrig. Wenn einst der Vater meiner schönen Gurli Todes verfahren, und keine anderweitige Leibeserben hinterlassen sollte, so —

Kaber dar. So ist Gurli Erbin meines ganzen Vermögens.

Samuel. (sehr freundlich) Unterthäniger Diener! alle Zweifel sind gehoben. Sir Samuel Smith  
faßt

faßt muthig und kühn einen raschen Entschluß.  
Schreiben Sie Gurli!

Gurli. Nun ich will schreiben. Wenn du aber noch einmal, halt! schreyst, so werfe ich dir die Feder und das Dintenfaß an den Kopf.

S. John. Und das von Rechtswegen.

Samuel. Schreiben Sie! schreiben Sie!

Indem Gurli die Feder eintaugt ihren Namen zu schreiben, treten

### Siebenter Auftritt.

Robert und Jack herein. Die Vorigen.

(Gurli läßt sogleich die Hand sinken und begafft Robert.)

Robert. Pots tausend! große Gesellschaft!

Jack. Und Sirenen die Menge, wendet euer Schiff Sir.

Robert. Narr, ich bin kein Weiberscheu.

Samuel. Du kommst eben recht Bruder, um deinen Namen als Zeuge unter meinen Ehecontract zu schreiben.

Robert. Herzlich gerne! viel Glück auf die Fahrt.

S. John. Robert! hier steht ein Biedermann der künftig zu unser Familie gehören wird.

Robert. Das ist mir lieb, Sir. Ich halte nichts von Komplimenten. Ihre Hand Sir

(er schüttelt sie) Ich bin Ihr Diener! und wenn es wahr ist, daß Sie ein Biedermann sind, so bin ich Ihr Freund.

Kaberdar. Freundschaft ist die Blüthe eines Augenblicks und die Frucht der Zeit.

Robert. Wahr! sehr wahr! was vor der Zeit reif, schüttelt der erste Wind herunter.

Gurli. (neugierig zu Liddy) Wer ist der Mensch?

Liddy. Das ist Bruder Robert.

Gurli. Bruder Robert? Ey! Bruder Robert gefällt mir.

Robert. Ist das die Braut? Ich freue mich Ihrer Bekanntschaft (er geht auf sie zu) Erlauben Sie mir einen Kuß.

Gurli. Zehen wenn du willst (sie küßt ihn.)

Samuel. Nun Miß ich bitte zu schreiben.

M. Staff. Die Formalitäten ziehen sich in die Länge.

Samuel. (zu Gurli dringend) Ist's Ihnen gefällig?

Gurli. (schüttelt den Kopf)

M. Smith. (halb in sich hinein) Dieß ist die langweiligste Verlobung, der ich jemals beygewohnt habe.

Gurli. (zu Liddy) Höre doch Liddy! Bruder Robert gefällt mir besser als Bruder Samuel.

Liddy. Närrisches Mädchen!

Kaberdar. Gurli du wirst kindisch.

Gurli. Sey nicht böse lieber Vater! Gurli hat ihren freyen Willen.

Kaberdar.

Kaberdar. Den hat sie.

Gurli. Nun Liddy, gilst dir's gleich viel, ob Gurli deinen Bruder Samuel, oder deinen Bruder Robert heyrathet?

Liddy. (lachend) Mir wohl, liebe Gurli, aber nicht Samueln.

Gurli. Ach! was! der närrische Mensch! wer wird ihn fragen! (sie geht zu Robert) Lieber Bruder Robert willst du wohl so gut seyn, Gurli zu heyrathen?

Robert. (sehr erstaunt) Wie? was?

M. Staff. Ein sonderbarer Casus.

M. Smith. C'est unique.

Visitator. Unbegreiflich geschwind.

Samuel. Ich werde zu Stein.

S. John. (lächelnd zu Kaberdar) Einer meiner Söhne ist der Glückliche, mir gleich viel welcher.

Kaberdar. (bedeutend) Mir nicht gleich viel.

Gurli. Nun, du antwortest mir nicht?

Robert. Zum Henker was soll ich antworten?

Gurli. Gefall ich dir nicht?

Robert. O ja.

Gurli. Nun du gefällst mir auch. Du bist so ein drolliger Mensch, ich seh dir gern in die Augen. Deine Augen sprechen so, daß man immer antworten möchte, wenn man gleich nicht weiß was. Nun!

Robert. Miß ich kenne Sie gar nicht. Ich sehe Sie heute zum erstenmal in meinem Leben.

Gurli. Ja freylich, ich dich auch. Aber Gurli will dich gerne immer sehen.

Liddy. Bruder, auf meine Gefahr.

Robert. Zum Henker! Das Mädchen ist allerliebste, aber ich kann Sie doch nicht betrügen, Miß, ich bin ein armer Teufel, ich habe nichts als ein Schiff von 1200 Tonnen, damit laufe ich morgen in die weite See, und gehe vielleicht übermorgen zu Grunde.

Gurli. Du sollst nicht in die See laufen, du sollst bey Gurli bleiben.

Robert. Und mit Gurli hungern.

Kaberdar. Sir, diese Geschichte ist einzig in ihrer Art, und muß sie sonderbar überraschen. Sie ist meine Tochter; ein gutes Mädchen, ein Kind der Natur, ihr Brautschaz 10000 Pfund Sterling. Weiter hab ich nichts dabey zu sagen.

Robert. Sir, ich mache mir aus 10000 Pfund Sterling so viel, als aus einer verfaulten Planke; und ich wollte mich auch nicht gern von meiner Frau todt füttern lassen.

Gurli. Narr, ich will dich füttern, aber nicht todt füttern. Heyrathe mich immer, es soll dich nicht gereuen. (sie streichelt ihm die Wangen) Ich will dich so lieb haben, so lieb —

Robert. (lachend) Ein närrischer Handel! Nun in Gottes Namen! ich bin's zufrieden.

Gurli. (freudig) Bist du? laß dich küssen!

Samuel. Robert ist das brüderlich gehandelt? mir mein Glück vor dem Munde wegzufangen?

Robert.

Robert. Beim Teufel! nein! — Rein Miß, ich kann Sie nicht heyrathen.

Gurli. (traurig) Nicht? warum denn nicht?

Robert. Mein Bruder hat ältere Ansprüche auf Sie.

Gurli. Dein Bruder ist ein Narr!

Samuel. Sachte Miß! haben Sie mir nicht hundertmal versprochen, mich zu heyrathen. Antwort! —

Gurli. Ob grade hundertmal, das weiß Gurli nicht; aber versprochen hab' ich es.

Samuel. Gut. Waren Sie nicht eben im Begriff den Kontrakt zu unterschreiben? — Antwort? —

Gurli. Freylich war ich, aber nun will ich nicht mehr.

Samuel. Bruder, Du hast gehört, wie die Sachen standen.

Robert. Das hab ich. Rein Miß, daraus wird nichts.

Gurli. Aber ich will ihn nicht! ich will ihn nicht! ich will ihn nicht! Du närrischer Samuel, was willst Du mit Gurli anfangen, Gurli will Dich nicht haben.

Robert. Das gilt mir gleichviel, Miß! Sie mögen thun, was Ihnen beliebt; aber ich bin sein Bruder, und ich darf Sie, hohl mich der Teufel, nicht heurathen.

Gurli. Sag mir recht im Ernst: Gefall ich Dir?

G 4

Robert

Robert. Bey meiner armen Seele! Du gefällst mir.

Gurli. Nun so mußt Du mich heyrathen!  
Liddy sag ihm das.

Liddy. Die Schwester kann nur rathen, und  
und bitten, nicht befehlen.

Gurli. Wer kann ihm dann befehlen? (zu S.  
John) Du bist sein Vater, befehl ihm!

S. John. Weiß Gurli nicht von ihrem eigen  
nen Vater, daß man in solchen Fällen den Kindern  
gern ihren Willen läßt.

Gurli. Nun so bitt ihn! wenn mein Vater  
mich bittet: so thu ich alles, was er haben will.  
Ja, ja, Vaterchen! bitt ihn! bitt ihn! (indem sie  
um ihn herumbüßft und ihm die die Wangen streichelt, stößt  
sie ihn von ohngefähr an seinen podagrischen Fuß.)

S. John. (laut aufschreiend) O weh! o weh!  
mein Bein! mein Bein! daß dich das Donnerwet  
ter! o weh! o weh!

Gurli. (erschrocken ängstlich) Sey nicht böse!  
Gurli hats nicht gern gethan.

S. John. Lidy hilf mir fort! hilf mir aus  
dem Gedränge! Hier sind so viele Menschen um  
mich her, und es kömmt doch nichts zu Stande.  
Fort! fort!

Kaberdar. (zu Liddy) Erlauben Sie, daß ich  
Sie beacleite.

Liddy. Recht gern. (Sie fahren beyde den Alten  
hinein.)

Achter

## Achter Auftritt.

Mistriß Smith. Gurli. Robert. Jack.  
Samuel. Mäster Staff. Der  
Vistator.

Gurli. (sehr betrübt) Ich habe den armen alten Mann an seinen kranken Fuß gestoßen. Gurli hat es gewiß nicht mit Fleiß gethan.

M. Smith. Ha! Ha! Ha! Das denouement der Scene hat mich ein wenig amüset.

M. Staff. Dergleichen Sponsalia sind mir in praxi noch nicht aufgestoßen.

Vistator. Wenn man nicht eilig und schleunig andere Maasregeln ergreift.

Robert. So wird aus der ganzen Sache nichts.

Jack. (zu Robert) Ihr seyd ihm in der Quere aufs Thau gekommen, und habt ihm die Fahrt verschlagen.

Samuel. Das Blut in meinen Adern ist geronnen. In welches Labyrinth hab ich mich aus lauter Vorsicht verwickelt!

Gurli. (zu Robert) Nun Sauertopf! hast du dich besonnen ob du Gurli heyrathen willst?

Robert. Sie scheinen mir ein gutes Mädchen? Nicht wahr Sie lieben Liddy als Ihre Schwester?

Gurli. Ja das thut Gurli.

Robert. So setzen Sie einmal den Fall: Liddy wollte gern einen guten braven Mann heyrathen, und Sie nähmen Ihr den Mann so mir nichts die nichts vor der Nase weg. Könnten Sie das?

Gurli.

Gurli. Pfuy! das könnte Gurli nimmermehr thun.

Robert. Und doch verlangen Sie von mir, daß ich meinem Bruder einen solchen Streich spielen soll.

Gurli. Liebst Du denn den närrischen Samuel eben so stark, als ich die gute Liddy liebe?

Robert. (etwas stockend) Er ist mein weiblicher Bruder.

Gurli. Ach Gott! das ist traurig. Gurli muß weinen. (sie weint.)

Jack. Das Wetter fängt an schlecht zu werden, die See geht hoch.

M. Staff. Aus dem Vorgefallenen läßt sich abstrahiren und ominiren, daß mein Officium vor der Hand hier überflüssig wird. Ich eile daher —

Samuel. Warten Sie, warten Sie Mäster Staff!

M. Staff. Ey wozu? Jede meiner Stunden führt Gold im Munde. Die heutige Versäumniß stelle ich Ihnen unterdessen à Conto, und habe die Ehre mich der ganzen Gesellschaft bestens zu recommandiren. (ab)

M. Smith. Ha! ha! ha! Das wäre also das Ende vom Liede. So gehts, wenn man noble Denkungsart verläugnet. (ab in ihr Zimmer.)

Samuel. (nach einer Pause) Billig entsteht nunmehr die Frage: was ist anzufangen? Antwort: ich weiß nicht. (Er geht seiner Mutter nach.)

Jack. Die Lust wird klar Herr (auf den Visirator deutend, welcher neugierig stehen geblieben.) Aber da steht noch eine Wasserhose.

Robert.

Robert. Nichte Dein Geschüz darauf.

Jack. (zum Vist.) Guter Freund, stellt einmal Eure Tafellage auf, und segelt zur Thür hinaus!

Vistator. Mein Freund! belieb er nur das Maul zu halten. Ich bin hier in Amtsgeschäften.

Robert. Amtsgeschäfte? seit wann ist meines Vaters Haus zum Zollhaus geworden?

Vistator. Verstehn Sie mich recht, Sir! Es gehört mit zu meinen Amtsgeschäften, meinen werthen Principal den Mäster Samuel Smith mit Thätigkeit und Schnelligkeit zu bedienen. So oft ich mich ein Viertelstündchen, oder auch nur ein Minutgen oder auch nur ein Secundgen vom Zollhaus wegstellen kann, so oft eile ich geschwind, geschwind hieher —

Robert. Und iht ersuche ich Sie, mein Herr! geschwinde, geschwinde von hier wegzueilen.

Vistator. Wenn ich nur aber erfahren könnte warum?

Jack. Weil es mir dermalen in den Fäusten juckt und prickelt, als säße mir an jeder Fingerspize eine Wunde, die zuheilen will.

Vistator. Nun so würden Sie es vielleicht nicht übel nehmen, wenn ich mich Ihnen eiligst und schleunigst empfehle?

Robert. Ganz und gar nicht. Je eiliger Herr, desto besser. (Vistator ab.)

Neunter

## Neunter Auftritt.

Gurli. Robert. Jack.

Jack. Was meint ihr ihr Sir? soll nicht auch der alte Jack draussen vor Anker liegen, und warten bis ihr ihm ein Signal gebt?

Robert. Nein, du kannst bleiben.

(Gurli hat während dieser Zeit in einem Winkel gestanden und geschluchzt.)

Robert. Was fehlt Ihnen, Miß?

Gurli. Ein Mann.

Robert. So heyrathen Sie meinen Bruder Samuel.

Gurli. Den mag ich nicht! ich will Dich haben.

Robert. Warum denn gerade mich?

Gurli. Das weiß Gurli selbst nicht. Du bist ein böser Mensch, Du machst, daß ich weinen muß, und doch lieb ich dich. Sieh nur, Bruder Robert! schon seit vielen Wochen war mirs immer, als ob mir etwas fehlte, und da sagte mein Vater, Gurli müsse einen Mann nehmen. Nun wollte Gurli das auch gerne thun, und da frug mein Vater, welchen Mann ich haben wollte? das war Gurli alles einerley. Aber seitdem Gurli Dich gesehen hat, ist's ihr nicht mehr einerley.

Robert. Beinah mir auch nicht.

Gurli. Heyrathe mich immer! ich will Dich mehr lieben, als meinen Papagey und meine Kaze.

Ich

Ich will Dich streicheln, wie meine Käzchen, und füttern, wie meinen Papagey.

Robert. Von Dir, liebe Gurli! gestreichelt und gefüttert zu werden, ist freylich keine üble Aussicht in die Zukunft.

Gurli. O wie wollen wir so vergnügt zusammen leben, Du und ich, mein Vater und mein Papagey, Liddy und meine Käze.

Robert. Ja, ja, wenn nur — verdammt! es kommt mir vor, als sey das nicht recht ehrlich gehandelt. Dein süßes Geschwätz wird mein Gewissen in den Schlaf singen. Höre Gurli, kannst Du auch lügen?

Gurli. Lügen? Was ist das?

Robert. Anders reden, als Du denkst.

Gurli. Ha! ha! ha! Nein, das kann Gurli nicht. Aber wenn Dir ein Gefallen damit geschieht, so will ichs lernen.

Robert. Bewahre der Himmel! sage mir aufrichtig, wenn Bruder Robert Dich nun durchaus nicht heyrathet, wirst Du dann doch noch den Bruder Samuel nehmen?

Gurli. Nimmermehr! nimmermehr wird Gurli den närrischen Samuel heyrathen; Gurli kann ihn nun gar nicht mehr leiden.

Robert. Aber — aber beym Teufel! seinem Bruder ein Bein unterzuschlagen, ist doch bübisch! Jack, was meinst Du? darf ein ehrlicher Kerl mit gutem Gewissen die Prise da wegkapern?

Jack.

Jack. Ihr müßt am besten wissen, wie tief Eure Fregatte im Wasser geht. Aber was Euren Bruder betrifft, Sir! da würde ich mir nicht so viel draus machen, als aus einem verschimmelten Zwieback. Der frohzt aus dem Oberloof herum, mit schammerirtem Wams, und allerhand Trararum, aber ich wollt es keinem braven Mädcl rathen, ihn an Bord kommen zu lassen.

Robert. Das denk ich auch Jack. Das arme unschuldige Mädcl wird eine garstige Fahrt haben.— Topp Gurli! ich heyrathe Dich.

Gurli. (an seinem Halse) Nun bist Du mein lieber Bruder Robert! nun wird Gurli wieder lachen, und hüpfen und springen!

Robert. Warte! nun bist Du meine Braut, und da muß ich Dir einen Ring schenken. Erst freilich nicht viel werth, nur von Golde, aber et bedeutet eben so viel, als der Pitt in unsers Königs Schatz. Da nimm!

Gurli. Was soll ich damit machen?

Robert. Steck ihn an den Finger. So. Das bedeutet, daß ich Dich liebe.

Gurli. Ha! ha! ha! Du drolliger Mensch, ich will Dir auch einen Ring hohlen und das bedeutet, daß ich Dich wieder liebe. Nicht wahr?  
(sie hüpfet in ihr Zimmer.)

Zehntes

## Zehnter Auftritt.

Robert. Jack.

Robert. Jack, was meinst Du? lieg ich auf gutem Ankergrunde, oder sitz' ich zwischen den Klippen?

Jack. Da müßt Ihr das Sennbley in Euer eigen Herz fallen lassen.

Robert. Aber ein schmuckes Mädcl, nicht wahr? Sag mir nur Jack: wie hat die kleine Wetterhexe es angefangen, mich so schnell unter ihrer Spiegel zu bringen?

Jack. Das weiß ich nicht. Ich stand nicht am Steuerruder, und hab auch den Kurs nicht gerichtet.

Robert. Indessen ehrlicher Kammerad, will ich gern Deine Meinung nach ihrer Länge und Breite hören. Wir sind in so manchen Buchten und Winkeln zusammen gewesen; Du kennst mich inwendig und auswendig so gut als Deine Hängematte; Du hast mich auf deinen Armen getragen, als ich noch kein Schiffthau spizen konnte; sag mir frank und frey, was denkst Du von der Geschichte? Das Mädcl ist hübsch, gut, und hat 10000 Pfund Sterling.

Jack. Ja, ja, sie ist ein schmuckes, aufgeräumtes Mädcl, die ihren Kompaß versteht, oben gut ausgestaffirt, und unten wohl beplankt ist, aber —

Robert. Run aber? heraus damit!

Jack. Lieber Gott! es ist mit den Weibern, wie's ist; kein Grund ist nicht darinn zu finden.

¶

Wär

Wär ich an Euer Stelle: so würde ich sprechen: ich sehe wohl, wo das Land liegt, aber ich will verdammt seyn, wenn ich die Spitze nicht vorbeysegle.

Robert. Ich kann nicht, Jack! ich habe meine Takelage eingebüßt.

Jack. Das ist schlimm!

Robert. Ich fürchte beynah, ich werde Kiel über Wasser lehren müssen.

Jack. Das ist sehr schlimm! da geht ihr ohne Rettung zu Grunde.

Robert. Ich sollte doch nicht denken; Jack, ich hoffe noch immer in stilles Fahrwasser zu kommen. Sieh nur, das Mädchen ist gar zu brav! ihre Seele trägt sie im Auge und in ihrem Auge ist kein Falsch; ihr Herz schwebt auf ihrer Zunge und ihre Worte sind reiner Firnerwein, süß wie der Saft des Kokosnus.

Jack. Aber einem Weibe ist so wenig zu trauen, als einem Wasservirbel zur See. Anfänglich ist das ein Leben voll Tuche und Heysa! Aber segelt ihr nur einmal gegen den Strom ihrer Neigungen, gleich fängt der Sturm an zu heulen aus Süden und Norden, aus Westen und Osten. Und dann bedenkt einmal, Sir! jetzt regiert ihr Euer Schiff, wie es euch beliebt, ihr lichtet die Anker, wenn es euch einfällt; ihr steuert, wohin ihr Lust habt; meint ihr, wenn ihr ein Weib an Bord nehmt, ihr würdet das Kabeltau immer so lang und frey behalten, als bisher?

Robert. Schweig nur, ehrlicher Jack! ich merke

merke wohl, es war mir nicht Ernst, als ich Dich um Rath fragte; denn trotz alles dessen, was Du da vorbringst, bin ich entschlossen, meinen Strich fort zu laviren, und sollt ich nur 6 Punkte vom Wind haben!

Jack. Glück auf die Fahrt!

### Filfter Auftritt.

Fazir. Die Vorigen.

Robert. Endlich Kammerad, bekümmt man dich einmal wieder zu sehen. Wo Teufel hast du gesteckt, seit wir diesen Mittag das letzte Glas Porter zusammen leerten?

Fazir. Ich war auf unserm Schiffe. In dieses Haus wollt ich nie wieder kommen, und nun bin ich doch wieder hier, ich weiß selbst nicht, wie das zugeht.

Robert. Auf dem Schiffe warst du? ist unser Volk brav lustig?

Fazir. Nur zu lustig! ihre Freude jagte mich wieder fort, denn ich konnte mich nicht mitfreuen.

Robert. Warum denn nicht?

Fazir. Wie du auch fragen kannst! Sieh Robert, es ist närrisch zu erzählen. Ich gieng in meine Kajüte und legte mich in meine Hangematte, und sah hinauf an die Decke, wie ich während unserer Reise jeden Morgen beym Erwachen zu thun pflegte. Da hat nun der Strick, mit welchem die Hangematte oben an der Decke befestigt ist — aber du mußt mich nicht auslachen.

§ 2

Robert.

Robert. Nein, nein, nur weiter!

Fazir. Nun die Schleife des Stricks hat ein L gebildet, es sieht so aus, wie ein L.

Robert. Ja, ja, die Liebe ist im Stande, das ganze Alphabet draus zu machen.

Fazir. So oft, wenn ich des Morgens erwachte und hinauf sah an dieses L, so freute ich mich, meine Gedanken schweiften weiter, als meine Augen, und das L hielt mich manche Stunde fest ins Bette. Ach! heute hat mich das L zum Erstenmale herausgejagt.

Robert. Armer Junge! Was meinst du Jack? dem läßt sich nicht helfen.

Jack. Der hat schwer geladen. Er muß die Liebe über Bord werfen, sonst geht er unter.

Fazir. Lieber Robert, wirst du bald wieder absegeln?

Robert. Rare! ich habe ja noch nicht gelöst. Und dann muß ich erst wieder für neue Fracht sorgen.

Fazir. Wie lange kann alles das dauern?

Robert. Sechs Wochen aufs wenigste.

Fazir. Sechs Wochen? Ach Robert! dann ist der arme Fazir schon lange todt! warum blieb ich nicht in meinem Vaterlande? so wäre ich doch zugleich mit meinen Brüdern gestorben? Hier muß ich allein sterben! Dort hätte doch noch hie und da eine gute Seele um mich geweint, hier wird niemand um mich weinen.

Robert.

Robert. Junge! du machst mir das Herz weich, wenn dich das trösten kann, daß Liddy allem Anschein nach, einen sehr braven Mann heyrathet —

Fazir. Das sollte mich freylich wohl trösten — aber es tröstet mich doch nicht! ich bin auch brav, nicht wahr?

Robert. Aber nicht reich.

Fazir. Pfuy Robert! hab ich dich nicht oft sagen hören: Ehrlichkeit ist besser als Reichthum?

Robert. Ganz gewiß, aber die Ehrlichkeit nagt nur an den Knochen, die der Reichthum unter den Tisch wirft.

Fazir. Wenn auch; mir kommt es vor, als würde ich an Liddys Seite nie gehungert haben. Erinnerst du dich noch des armen Negerclaven, als wir einmal auf Jamaika zusammen spaziren gingen. Er arbeitete an einer Zuckerplantage; ihm lief der Schweiß die Stirne herab, ein Wasserkrug stand neben ihm, und doch sang er heiter und froh ein mohrisch Lied. Guter Freund, sprachst du zu ihm: das ist ein schwer Stück Arbeit. Ja wohl, gab er zur Antwort, und trocknete sich den Schweiß mit der flachen Hand. Nun gab ein Wort das andere. Wir fragten ihn, wie er bey seinem harten Schicksale noch so zufrieden lächeln könnte? Da zeigt er ein paar hundert Schritte weiter hin auf einen Busch, unter dem Busche saß ein schwarzes Weib, mit drey kleinen halb nackten Kindern, das Jüngste lag an ihrer Brust. Und als der Negerclave mit den Fingern dahin zeigte, sah er so

innig vergnügt dabey aus — nein, solch ein Lächeln schmückte nie das Gesicht eines Königs! — Ach hätte Liddy nur gewollt! Fazir würde gearbeitet haben, wie jener Sklave — und gelächelt, wie er.

Robert. (dem es ganz weich ums Herz geworden)  
Komm! komm! wir wollen ein paar Flaschen Wein zusammen ausstechen.

Fazir. Ich mag nicht. Ich mag weder essen noch trinken. Ich will mich zu Tode hungern.

### Zwölfter Auftritt.

Gurli. Die Vorigen.

Gurli. (mit einem Diamant-Ring in der Hand)  
Nun da bin ich. (Sie erblickt Fazir, bleibt eingewurzelt stehn, und sieht ihm starr und sprachlos ins Gesicht.)

Fazir. (fährt eben so bey ihrem Anblick zusammen, und in seinen wild auf sie gehefteten Augen malen sich Schrecken und Erstaunen.)

Robert. Nun? hat euch beyde ein Blitzstrahl gerührt?

Gurli. (bebend) Bruder Robert! siehst du da etwas stehn?

Robert. Ja freylich.

Gurli. Siehst du es wirklich?

Robert. Nun ja doch, ich bin ja nicht blind.

Fazir. Robert, siehst du den Geist?

Robert. Ich seh einen Narren, und der bist du.

Fazir. Lieber Robert, dieser Körper gehörte ehemals meiner Schwester Gurli; frag ihn, welche Seele seit ihrem Tode hinein gewandert ist?

R 00

Robert. Deine Schwester?

Gurli. Ja, ja, Robert, dieser Geist hieß ehemals Fazir, und war mein Bruder — ach mein lieber Bruder!

Robert. Ich begreife — Kinder, haltet eure 5 Sinne beysammen! erst solch ein Schrecken! und nun solch eine Freude! — Ihr seyd nicht Geister — Kinder, ich bitt euch, werdet nicht nährisch! — umarmt euch! Bruder Fazir und Schwester Gurli!

Fazir und Gurli. (zugleich) Nicht Geister?  
(Sie nähern sich einander mit ausgebreiteten Armen.)

Fazir. Lebst du wirklich, Gurli?

Gurli. Lebst du, mein Fazir? } zugleich.

Robert. (sehr bewegt) Was meinst du Jack?

Jack. (sich eine Thräne aus dem Auge wischend) Land! Land!

Robert. Recht Jack! nie hab ich das empfinden, wenn ich nach einer langen, gefährlichen Reise unverhofft Land erblickte!

Fazir und Gurli. (plötzlich in ausgelassene Freude übergehend) Er lebt! Sie lebt! Schwester Gurli! Bruder Fazir!

(Hier kann der Dichter dem Schauspieler nichts vorschreiben, Sie hüpfen, tanzen, springen, singen, lachen, und weinen wechselweise. Freude ist immer schwer nachzuahmen, am mehrsten die Freude unverdorbener Natur-Menschen. Robert und Jack stehen schweigend und laben sich an dem wonnevollen Schauspiel.)

## Dreyzehnter Auftritt.

Musaffery. Die Vorigen.

Musaffery. Ich höre deine Stimme, Gurli! — aber — was —

Fazir. Auch Musaffery —

Musaffery. Fazir! — du lebst! — (Er drückt ihn mit Ungestüm an seine Brust) Wie ist mir? — wo bin ich? — mein alter Kopf — ja, ja, er lebt! — (auffer sich) Wir wollen ein Pongol freiern! wir wollen Reis und Milch kochen! (indem er die Hände hoch hebt und sich drey mal tief zur Erde bückt) Brama sey gelobt! Brama sey gelobt! wo ist mein Herr? — wo ist Kaberdar? — wir wollen einer Kuh die Hörner bemahlen! — wir wollen sie mit Blumen gränzen!

Fazir. Kaberdar! — was spricht er? — Gurli! lebt auch mein Vater noch?

Gurli. Frisch und gesund! frisch und gesund! Vater! Vater!

Fazir. (auffer sich) Wo? wo? Vater! Vater!

## Vierzehnter Auftritt.

Mistriß Smith. Kaberdar. Sir John von Samuel herausgefahren. Die Vorigen.

M. Smith. (im Hereintreten) Ciel! welch ein pöbelhafter Lärm?

Kaberdar. (seinen Sohn erblickend) Gott! was ist das?

Fazir.

Fazir. (seine Knie umfassend) Mein Vater!  
Gurli und Musaffery. (um ihn herhäpfend)  
Er lebt! Er lebt!

Kaberdar. (seinen Sohn heftig umarmend) Du lebst? — O Brama! kannst du mir all mein Zweifeln und Murren vergeben? Mein Erstgebohrner lebt! ich drücke ihn in meine Arme! ich habe meinen Sohn wieder! was ist Fürstengold und Fürstendiadem gegen diesen Augenblick?

Musaffery. (sich tief zur Erde neigend) Wir danken dir Brama! wir danken dir!

Kaberdar. (Augen und Hände gen Himmel hebend)  
Ja, wir danken dir in stillem Gebet.

S. John. Ein süßer froher Augenblick!  
Schmerzstillende Arznei.

M. Smith. Ein Roman, ein wahrer Roman!

Samuel. So scheint's mir auch. Ich zweifle noch sehr an der Wahrheit.

Robert. Sieh dir keine Mühe, Bruder, ich bürg'e dafür.

Kaberdar. Sprich mein Sohn! durch welches Wunderwerk bist du unsern Mördern entgangen?

Fazir. Ich schweifste lange in der Irre umher, aber ein guter Engel leitete meinen Fußtritt. Ich wußte nicht, wohin ich gieng, noch was aus mir werden würde. Ueberall wurd ich verfolgt, ohne es zu wissen; und überall entfloh ich, ohne es zu wissen. Brama hat mich erhalten.

Musa ferry. (bückt sich tief) Brama sey gelobt!  
 Fazir. Am zehnten Tag meiner Flucht, als Hunger und Müdigkeit mich fast zu Boden warfen, stieg ich mühsam einen Hügel hinauf, und plötzlich lag vor meinen Blicken das grenzenlose Meer. Ein fremdes Schiff war eben abgesegelt, kaum einen Kanonenschuß vom Ufer entfernt. Ach! dacht ich, wär ich nur eine Stunde früher angelangt, dieses Schiff hätte mich aufgenommen, und allen Gefahren auf immer entzogen. Ich wickelte in Eil meinen Turban auseinander, ich ließ den Musselin in die Luft flattern, und winkte und schrie; so laut ich konnte, aber umsonst! das Schiff segelte mit frischem Winde von dannen. Ich war der Verzweiflung nahe; der Hunger trieb mich auf dem ungebahnten Pfade, den ich bisher gewandelt hatte, herunter an den Strand. Da suchte ich Meerschnecken, unbekümmert ob man mich erhaschen werde oder nicht. Plötzlich, welche Freude! erblick ich hinter einer Felsenspitze, noch ein zweytes Schiff vor Anker liegend; dessen Capitain war dieser brave Mann, (auf Robert zeigend) denn dank' ich meine Rettung und mein Leben, und meinen bisherigen Unterhalt.

Musa ferry. (sich tief bückend) Brama sey gelobt!

Gurli. (auf Robert zusitzend und ihn umhalsend)

Du guter Mensch.

Robert. Possen!

Kaberdar. (Robert die Hand schüttelnd) Sir, wenn auch Sie einst Vater sind, dann werden Sie fühlen, daß für eine solche Wohlthat, der Dank eines Vaters keine Worte hat.

Robert.

Robert. Bey Gott! Sir, ich schäme mich: als ich den jungen Menschen da aufnahm, dacht ich weder an Dank noch an Belohnung. Ich folgte meinem Herzen, und siehe da, ich habe mir selbst einen Freund gerettet.

S. John. Umarme mich mein Sohn! — Gott segne dich!

M. Smith. (ihm die Hand zum Kuß reichend) Mon fils! deine noble Denkart, hat mich ganz enchantirt.

Robert. Liebe Mutter, meine Denkart war in dem Augenblick so wenig nobel, daß ich sogar fürchte, es lief ein wenig Reid und Eifersucht mit unter: den Abend zuvor hatten sich auch drey unglückliche Flüchtlinge auf das Schiff gerettet, welches neben mir vor Anker lag, und bey meiner armen Seele! ich ärgerte mich, daß der Zufall Sie an meines Nachbars Bord geführt hatte.

Kaberdar. Diese drey Flüchtlinge waren wir. Jener brave Mann, rettete Vater, Tochter und Freund; dieser brave Mann bringt mir auch meinen Sohn zurück.

Gurli. Nicht wahr Vater, Gurli darf diesen guten Menschen heyrathen?

Kaberdar. Wenn er dich will, von ganzem Herzen!

Gurli. Wenn er mich will? o ja er will! nicht wahr guter Robert?

Robert. (zu Samuel) Bruder du wirst mirs nicht übel nehmen, meine großmüthige Entsayung würde

würde die zu nichts helfen, denn dich nimrat sie doch nicht.

Gurli. Nein warlich nicht, nährischer Samuel, dich wird Gurli nimmermehr heyrathen.

Samuel. Es entsteht hier billig die Frage: was wird Sir Samuel Smith nunmehr anfangen? Antwort: sich hängen — wenn es die Vorsicht nur zuliese. Wer weiß, blüht ihm nicht irgend sonst noch ein Glück. (ab)

Kaberdar. Alles vereinigt sich, mir zu beweisen, daß ich nichts gewann, als der Zufall ein Diadem um meine Stirne wand; und daß ich nichts verlor, als der Zufall es wieder herunter riß. Gute Kinder, geprüfte Freunde — was fehlt meinem Glücke? ein braves Weib! und auch das hab' ich gefunden. Madame, nur Ihre Einwilligung mangelt mir noch. Ich liebe Ihre Tochter Liddy. Zwar kenn' ich Ihre Grundsätze und Ihre Ehrfurcht für alte Familien; aber ich hoffe allen Ihren Forderungen ein Genüge zu leisten, wenn ich Ihnen versichere: daß ich regierender Fürst von Mysore war, und daß meine Voreltern schon damals mit Ehren die Waffen trugen, als Alexander der Große Indien verheerte.

M. Smith. Ich erstaune! — ein so altes Haus! — ich werde mirs zur Ehre schätzen, Sie in unsere Familie mit offenen Armen aufzunehmen.

Fazir. Ach Vater!

Kaberdar. Nun?

Fazir.

Fazir. Ach lieber Vater!

Kaberdar. Was willst Du lieber Sohn?

Fazir. Du hast mir das Leben gegeben, und willst mirs wieder nehmen?

Kaberdar. Ich versteh Dich nicht.

Fazir. Ich liebe Liddy so sehr.

Kaberdar. So? — und Liddy? —

Fazir. Ich habe weder Tag noch Nacht Ruhe.

Kaberdar. Höre, lieber Junge! das vermag nur Liddy zu entscheiden. Freilich Du zählst kaum zwanzig Jahr, und frische Jugend blüht auf Deiner Wange. Ich hingegen trage meine fünf und dreißig auf dem Rücken. Indessen, so weit ich Liddy kenne, wird das schwerlich ihren Entschluß bestimmen. Laß sehen, wir wollen sie rufen. Spricht ihr Herz zu Deinem Vortheil, so ergeb ich mich willig in mein Schicksal.

Robert. Frisch auf Jack! lichte die Anker und steure in Liddys Zimmer. Wir lassen sie bitten ihren Kurs hierher zu richten.

Jack. Wohl! wohl!

(ab.)

Gurli. Vater ich will Dir sagen, wen von euch beiden Liddy heyrathen wird.

Kaberdar. Nun?

Gurli. Meinen Bruder Fazir.

Kaberdar. Woher weißt Du das?

Gurli. Er ist hübscher als Du.

Kaberdar.

Kaberdar. Ach liebes Märgen, Liddy ist nicht ein Kind wie Du.

Robert. Ich fürchte, was diesen Punkt betrifft, werden die Weiber ewig Kinder bleiben.

S. John. Es komme wie es wolle, so seh ich doch noch vor meinem Ende zwey glückliche Paare.

M. Smith. Recht mon Cher! dieser Tag söhnt mich mit dem Glücke wieder aus, und sanft werd' ich einst zu meinen Ahnen hinüber schlummern. Blos Samuels Schicksal geht mir doch zu Herzen.

Gurli. Der arme närrische Samuel! er dauert mich doch! was meynst Du Robert? ich will ihn auch heyrathen.

Robert. Zween Männer auf einmal? Nein Gurli das verbitt' ich mir.

Gurli. Nun wie du willst. Gurli macht sich nicht draus.

### Fünftehenter Auftritt.

Liddy. Ja. Vorige.

Robert. He da! Schwesterchen! ich wünsch Dir Glück Du bist Braut.

Liddy. (niedergeschlagen) Ja ich bin Braut.

Robert. Aber mit wem? Das ist noch die Frage.

Liddy.

Liddy. Mit wem? Mit diesem Manne hier?  
(auf Kaberdar zeigend)

Robert. Halt! halt! nicht so rasch!

Kaberdar. Miß, ich entbinde Sie Ihres  
Versprechens. Vater und Sohn stehen hier vor  
Ihnen.

Liddy. (erstaunt) Vater und Sohn?

Kaberdar. Ja, dieser Jüngling ist mein  
Sohn. Er liebt Sie. Ich liebe Sie auch. Wäh-  
len Sie frey.

Gurli. (zu Liddy) Nimm den Sohn, er ist  
hübscher als der Vater.

Kaberdar. Ihr Herz muß den Ausspruch thun.

Liddy. (sehr verlegen) Mein Herz? — Ach! —

Fazir. (mirt niedergeschlagenen Augen) Liebe Miß! —

Robert. Nun Schwesterchen wirds bald?

Liddy. Wie kann ich — ich habe ja schon  
mein Wort gegeben.

Kaberdar. Wenn Sie also Ihr Wort nicht ge-  
geben hätten — so würden Sie? — (Liddy schweigt)  
Ich verstehe (er legt ihre Hand in Fazirs Hand) Gott  
segne euch Kinder!

Fazir. (Liddy umarmend) Ach liebe Miß!

Musaffery. (bückt sich tief) Drama sey gelobt!

Kaberdar. (wischt sich eine Thräne aus den Augen)  
Ein einziger bitterer Tropfen! schon recht! der  
Freudenkelch war zu süß.

Robert. Nun Jack was meynst Du?

Jack.

Jack. Ich mehne, daß ich mein altes kaufmänniges Gefäß nun allein in der Welt herum boogfieren muß. Kraut und Loth ist verschossen, der Lohbord ist abgenutzt, was soll aus mir werden?

Robert. Du sollst bey mir bleiben, und so lange ich einen Zwieback habe, gehört die Hälfte Dir, bis Du einst Deine Reise glücklich endest, und in der Breite des Himmels aufgebracht wirst.

Jack. Ich dank' euch Sir! ich dank' euch! nun ich wünsch' euch allen schmuckes Wetter und guten Wind zur Fahrt.

E n d e .



8. /

12040

4/1/62

dal / A 654

nicht beschnitten!

